

die ihm sonst bei Nichtbestehen einer Anstalt zugekommen wäre. Die Bevölkerungszunahme der übrigen Gemeinden gibt jedoch der Behauptung recht, daß günstige und näher liegende Verbindungen zu den täglichen Arbeitsstätten von bedeutendem Einfluß sind, denn auch in diesen Dörfern wäre die Landwirtschaft nicht in der Lage gewesen, eine stetig wachsende Bevölkerung zu ernähren.

Durch diesen Vergleich soll der Beweis für die oben aufgestellte Behauptung erbracht sein, daß allein die Industrie für die Agglomeration in Grenzach maßgebend war.

Fremde, Einheimische.

Die Fähigkeit der Grenzacher Fabriken, eine Großzahl von Arbeitskräften in ihren Betrieben aufzunehmen, hatte einen überaus lebhaften Pendelverkehr mit benachbarten Orten im Gefolge, wobei sich diese täglichen Zu- und Abwanderungen im Laufe der Zeit zu einer gewissen Sesshaftigkeit verdichten konnten. Die Niederlassung war hauptsächlich von dem Wunsche geleitet, zugleich mit der bequemeren Erreichung der Arbeitsgelegenheit und einer manchmal bedeutenden Zeitersparnis auch eine Kostenverringerung zu verbinden. Die Möglichkeit der Ansiedlung war durch den Bau der verschiedenen Kolonien wesentlich erleichtert. Doch besteht die Zuwanderung nach Grenzach nicht bloß aus Elementen näher und entfernter Nachbarschaft. Das Hauptkontingent stellt vielmehr das Land Baden, ohne Amtsbezirk Lörrach, dann das übrige Deutschland, und erst an dritter Stelle erscheint der Amtsbezirk Lörrach. Die Zahl der in Grenzach ansässigen Fremden betrug 1929 1329, die aus folgenden Gebieten zugewandert sind:

aus dem Amtsbezirk Lörrach	172
aus dem sonstigen Baden	515
Nichtbadische Reichsdeutsche	433

Aber außer diesen Bewegungen der Arbeiterschaft innerhalb des badischen Staats- und des Reichsgebiets hat sich auch ein starker Zustrom von schweizerischen Arbeitskräften herausgebildet. Pfeiffer⁷⁵⁾ weist im allgemeinen — und im besondern auch für Grenzach — nach, daß die Bevölkerung Südbadens stark mit Schweizern gemischt ist. Während die Bewohner der vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirke einen kleineren Prozentsatz an Schweizern aufweisen, beträgt dieser beispielsweise in Grenzach, Mollingen und Karsau mehr als 10 %. In Lörrach, Wyhlen, Hertzen, Säckingen u. a. m. erscheint das schweizerische Element in einer relativen Stärke von 5—10 %. Die Gesamtzahl der am 14. Januar 1929 in Grenzach wohnenden Schweizer betrug 225, die sich auf 56 Haushaltungen verteilten.

Der starke Zustrom von Fremden hat dem einheimischen Element seine ehemals führende Rolle zu entreißen vermocht. Allein die Tatsache, daß den 1045 Grenzachern 1345 Zugewanderte gegenüberstehen, wird von dem mit den örtlichen Verhältnissen Vertrauten nicht ungerne gesehen. Denn es ist allgemein bekannt, von welchen schädlichen Einflüssen jahrhundertlange Inzucht auf Geist und Körper sein kann, eine Erscheinung, die in jedem Dorf auftritt, das sich von der Umwelt aus Furcht vor Neuerungen konsequent abschließt. So hat auch der Zuzug von Fremden der Grenzacher Bevölkerung die notwendige Bluterneuerung gebracht und das Dorf vor dem Schicksal eines kulturellen und geistigen Niederganges bewahrt.

⁷⁵⁾ Vergl. Pfeiffer H., Die Zusammenfassung der Bevölkerung des Großherzogtums Baden nach der Gebürtigkeit auf Grund der Volkszählung vom 1. 12. 1900, in Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Stuttgart 1909, p. 189—360.